

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kommen könnten. Als sich die k. u. k. Heeresleitung zu dem gewaltigen Unternehmen einer hier angesetzten Offensive entschloß, rechnete sie sicherlich damit, daß ein rascher und raumgreifender Angriff alle Hemmnisse überwinden und das Heer alsbald die Manövrierräume Galiziens erreichen werde. In welchem Grade aber die Fortbewegung einer Masse von mehr als zwanzig Infanteriedivisionen der 3. und der Süarmee (175.000 Feuergewehre und fast 1000 Geschütze), die in der zweiten Jännerhälfte hier zur Tätigkeit gelangten, und ihr Kampf im winterlichen Gebirge der Führung alle Grundlagen für eine halbwegs sichere Berechnung entziehen sollten, erwies erst der Versuch, die geplante Offensive durchzuführen. Die an die Truppen gestellten Anforderungen waren jedenfalls ganz außergewöhnlich; die Kriegsgeschichte hat kaum ein Seitenstück aufzuweisen. Ein Volksheer, dessen herabgeminderte Schlagkraft bereits geschildert wurde und dessen Streiter den verschiedensten Ständen und Berufen entstammten — nur mit einem verhältnismäßig geringen Einschlag von Gebirgsbewohnern — sollte auf tief verschneiten und vereisten, kaum gangbaren Berghöhen kämpfen, Tag und Nacht ohne Obdach und ohne Aussicht auf stärkende Rastpausen dem Feinde die Stirne bieten. Für diese gewaltige Beanspruchung brachte der Großteil nicht die notwendige körperliche Härte mit. Bald sollte man erfahren, daß die entsetzlichen Unbilden der Witterung und die rasch eintretende Erschöpfung der Kräfte bei der anstrengenden Vorrückung über Berg und Tal mehr Opfer forderten als das Geschoß des Russen und daß alle diese Begleitumstände sich zu einer grauenhaften Folie der Operation gestalteten, zumal der Abschub von Kranken und Verwundeten zu einem kaum zu bewältigenden Problem wurde. Durch reichlichen Zuschub von Winterausrüstungsgegenständen aller Art<sup>1)</sup> sowie durch zweckdienliche Vorsorgen für einen gesicherten Nachschub und für die Unterbringung der Truppen suchte man der mißlichen Lage der Karpathenkämpfer nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Doch trotz aller Anstrengungen gelang es nicht, die materielle Ausrüstung des Heeres für einen Winterfeldzug über notdürftige Improvisationen hinauszubringen. Zum Unterschiede von den Russen verfügte aber die Artillerie über die komplette Grunddotierung an Munition; das Einsetzen und der Stellungswechsel begegneten jedoch bei der fahrenden Artillerie solchen Schwierigkeiten,

<sup>1)</sup> Große Mengen schafwollener Mantelfutter, Pelzwesten, Schneehauben, Pulswärmer, Baschliks, warmer Unterwäsche, Wadenstutzen, Gummi- und Schneemäntel, Schuhwerk, Decken, Kochkisten und Schwarmöfen wurden unausgesetzt an die Front geschoben.